

Im Herbst

Autor(en): **Bürki, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **13 (1909-1910)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Herbst.

Der Herbst! — Da steit er hind'rem Hus.
„Grüez Gott! Scho da? Wohär? Wo=us?“
„He,“ seit=er, mueß cho deforiere;
Jez isch es gwüß doch afe Zyt,
G'hörst nit das Juze und das Glüt?
Ja wohl, bigost, i mueß mi rüere!

Die Buechli da, die färbt me falb,
für hüt bloß afe halb und halb,
Git jedem Struch es farbigs fräckli.
O lue, wie's zündet, wie=n=es glänzt!
In allne farbe=n=isch's verchränzt,
Vor freud hei d'Opfel roti Bäckli.

Und Silberfäde ha=n=i da,
Die zieht me so de Häge nah,
So seit er und packt gleitig füre,
fahrt mier dür d'Haar und lacht mi a:
„Mueßt o vom Herbst dis Teili ha,
E Grueß daheim, — i mueß v'rdüre.“

Jakob Bürkli, Dettligen.

Heimat.

Eine Reiseerinnerung. Von Otto v. Greyerz.

Nach einer unbeschreiblich schönen nächtlichen Seefahrt waren wir mit Sonnenaufgang in der bulgarischen Hafenstadt Warna angelangt und dampften jetzt durch die mit Löß bedeckte Ebene des Prawadi, die sich zwischen Balkan und Donau hinzieht und sich in der rumänischen Dobrudscha fortsetzt. Mein nächstes Reiseziel war Rustschuck, von wo ich mit dem Donaudampfer Budapest erreichen und dann meiner lang entbehrten Schweizer Heimat entgegenzueilen wollte.

Die Kirchtürme und Minarets von Warna hatten sich im sonnigen Morgendunst verloren. Zur Linken sah man die blinkende Fläche des leb-